

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einziges Tagesblatt im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Druckerei: Die Sächsische Druckerei in Bischofswerda

Verleger: Die Sächsische Druckerei in Bischofswerda

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) bestmöglicherweise bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 14

Mittwoch, den 17. Januar 1940

95. Jahrgang

Schwere Zusammenstöße in Britisch-Indien

Englische Polizei schießt auf die Volksmenge

London, 17. Januar. (Eig. Funkt.) In Burhanpur (Centralprovinzen Britisch-Indien) kam es, wie Reuters meldet, zu schweren Unruhen, in deren Verlauf drei Polizisten bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen wurden. Weitere drei Polizisten wurden verletzt. Der Magistrat, der von einem starken Polizeigewalt begleitet war, wurde mit einem Steinwurf empfangen. Einige Polizisten wurden von Steinen getroffen. Hierauf wurde der Befehl gegeben, auf die Menge das Feuer zu eröffnen. Hierbei war, so meldet das Reutersbüro, lediglich ein Rundgeher schwer, ein anderer leicht verletzt worden. Die Demonstranten hätten einige Gefangene gemacht. Polizeitruppen sind schonigt zur Verhütung nach Burhanpur geschickt worden.

eine sehr schwerwiegende Lebensmittelnappheit. Die Lebensmittelpreise sind erheblich in die Höhe gegangen. Die Bauern verkaufen ihr Getreide zu überhöhten Preisen und verlassen das Land. Die Teuerung und die Lebensmittelnappheit haben in verschiedenen Gegenden Indiens zu Unruhen geführt.

In Nagpur und anderen Städten hat die Bevölkerung alle diejenigen Lebensmittelschäfte, gekürzt, in denen Zucker, Reis und verschiedene andere Lebensmittel verkauft werden. In Nagpur haben 1000 Arbeiter den Getreidemarkt gestürmt und eine Strafbesetzung der Preise verlangt. In Amritsar ist es zu Kundgebungen wegen der Teuerung gekommen. Die Arbeiter verlangen eine Preiskontrolle. Auch in Surat und in Ahmednagar kam es zu Unruhen.

In Jabalpur wurden während einer Protestkundgebung wegen der Getreideknappung 63 Personen verletzt und 248 verhaftet. In Gorakhpur sind 27 Personen verletzt worden. Über diese Stadt ist im übrigen der Belagerungszustand verhängt worden.

Teuerung-Unruhen in Indien

Sturm auf Lebensmittelgeschäfte — Englands zivilisatorisches System: Rohe Gewalt gegen soziale Not

Rasul, 17. Jan. (Eig. Funkt.) In Amritsar, Cholapur, Calcutta und zahlreichen anderen indischen Gebieten herrscht

Die Frage der Plutokratie

So lebt die britische Herrenschicht

Amsterdam, 17. Januar. (Eig. Funkt.) Ein beachtenswertes Bild auf die übliche Gewissenlosigkeit, Ehrlosigkeit und hohnvolle Herabwürdigung der herrschenden Schicht in England werden die Inserate, die jetzt täglich in allen englischen Zeitungen, soweit sie von den „besseren Klassen“ gelesen werden, erscheinen. Es sind Inserate der englischen Hotels, die in nicht mehr verhältlicher Weise einen Anwerberbetrieb und einen Geschäftsbesitzer der Londoner sogenannten guten Gesellschaft verraten, den selbst wir kaum für möglich gehalten hätten.

„Sagt den ganzen Rummel hinter euch“

„Je drei Reihen für sechs Schilling“ verkaufen die „Times“ von ihrem Anzeigenplatz an Hotels. Das führende Hotel in Bourne-mouth, das Royal Bathotel, inseriert hier mit folgenden Worten: „Sagt den ganzen Rummel hinter euch und kurzat euch in die perlende Mutterzeit des frohesten Hotels zu Bourne-mouth. Hier verbinden die Sorgen, hier am königlichen Hof in Verbindung mit Tanz, freudlicher Musik und ausgelassener Unterhaltung. Sie wird unterstützt und gesteigert durch unseren berühmten Weinsteller und die berühmte gute Küche. Ja, es ist wirklich wunderbar vergnüglich bei uns. Eure Sicherheit steht ganz außer Frage. Ein Luftschutzbunker, geschützt und vorzüglich durchlüftet, ist im Hotel eingerichtet. Fordern Sie unsere Preisliste an.“

Das Suncourt-Hotel läßt sich folgenbarmen in seinen Inseraten vernehmen: „Häuslichkeit. — In Kriegzeiten wird jede Art eigener Hausführung zu einer Last, ganz besonders, wenn andere Verpflichtungen und Summungen (jovial Zeit be-anbuchen. Deshalb nicht in eines der Nord-Hotels in London übersehen? Bei besonders günstigen, herabgesetzten Kosten und mit der Gewissheit der Befreiung von allen Unbequemlichkeiten? Ganz hervorragende Luftschutzeinrichtungen! Wenn man bedenkt, daß diese „Herabgesetzten“ Kosten immer- hin bedeuten, daß das billigste Zimmer in diesem Hotel pro Tag 50 Mark kostet, dann ist es allerdings verständlich, daß eine Gesellschaft, die in dieser Form während des Krieges auftritt, sich auch gern allen „Verpflichtungen und Summungen“ da-

durch entzieht, daß sie ihren Amisierbetrieb — zu dem nach den Bestimmungen des englischen Gesundheitsministeriums nicht nur Getreide und Weizen, sondern auch Morphin, Heroin und Opium gehören — in die luxuriösen Hotels verlegt, wo sie garantiert unter sich ist. Die besonderen Verpflichtungen und Summungen“ erträgt ja für diese reichgewordene Händler-schicht der englische Arbeiter und der französische Volk.

Stipfelpunkt englischen „Takt“

sind aber drei Inserate, die folgenbarmen lauten: „Fahren flattern über dem Orchard-Hotel! Dieses Schiff kann Sitier nicht zum Sinken bringen! Auch seine Mannschaft kann er nicht von ihrem Posten verschrecken. Alte und neue Freunde erholen sich bei uns. Unsere Preise sagen allen frohlichen Menschen zu!“ (Was wir gern glauben wollen, denn dem englischen Arbeiter, der diese Preise nicht bezahlen kann, ist schon längst jede Frohlichkeit vergangen.)

Das Selddon-Barthotel weist sich als „einzigartiger Aufenthalt in Kriegzeiten“ an und empfiehlt kostenfreie Wolfbleis-legenheit, Billard, Tennis, Tanz, elektrischen Turnraum, Sonnenbad, Weiten, luxuriösen, unterirdischen, durch vier Eifenbetondecken gesicherten Luftschutzbunker.

Der Stipfel aller dieser Inserate ist aber eine immer wiederkehrende Angelei: „Bei uns finden Sie ganz private, mit allen Wünschen einer diskreten Bequemlichkeit eingereichte Luftschutzbunker.“

Angenehm solcher öffentlich in der englischen Presse angelegentlich Schamlosigkeit erdrückt sich jeder Kommentar, und eine solche korrupte Schicht will den deutschen Arbeiter und seinen Sozialismus gerächt werden! Schon einmal sprach eine untergehende, hemmungslose Genus hingeebene Klasse das Wort: „Kuch und die Sintflut. Das war in Frankreich zur Zeit Ludwigs des XVI. Die Sintflut kam in Form der französischen Revolution.“

Auch über die Ausdeutung der an der Theuse wird diese Sintflut kommen.

Die Widersprüche in Frankreichs Außenpolitik

Französischer Wortbruch unter englischer Einwirkung

Berlin, 16. Januar. Das französische Volk bucht, wie eine hierzu veröffentlichte amtliche Verlautbarung festhält, durch tendenziöse Auswahl der Dokumente den Leser über die wahren Zusammenhänge der Kriegsgeschichte zu täuschen. So wird z. B. der Eindruck zu erwecken versucht, als habe Frankreich auch nach der Münchner Zusammenkunft niemals die leiseste Andeutung darüber gemacht, daß es sich in Zukunft an den Deutschland besonders berührenden Fragen des osteuropäischen Raumes desinteressieren werde. Diese französische Darstellung entspricht in keiner Weise den Tatsachen, wie aus bindenden Versicherungen der verantwortlichen französischen Politiker dokumentarisch nachgewiesen werden kann. In Wahrheit hat Frankreich nach der Viermächte-Zusammenkunft in München auch öffentlich eine Neuorientierung seiner Außenpolitik angekündigt.

1. Das neue außenpolitische Programm Frankreichs wurde eindeutig Ende Oktober 1938 auf dem Parteikongress der Radikalsocialisten, der führenden Regierungspartei, in Marseille festgelegt. Seine Grundzüge waren vor allem in dem vom Parteikongress gebilligten außenpolitischen Bericht des Senators Vert'hod enthalten. In diesem Bericht wurde angeregt, jede einzelne französische Verpflichtung dahin zu prüfen, ob sie lebenswichtigen Interessen Frankreichs entspreche und mit welchen Mitteln sie gegebenenfalls erfüllt werden könne. Senator Vert'hod empfahl gemäß der englischen Tradition, präzis und imperative Verpflichtungen auf diejenigen Punkte zu beschränken, bei denen lebenswichtige

Interessen des Landes auf dem Spiel stehen, und erklärte insbesondere, daß keine Rede von einer Abdankung Frankreichs sein könnte, wenn dem französischen Volk in seiner Eigenschaft als westlicher, freieschaffender, afrikanischer und kolonialer Nation die Valorisierung seines herrlichen Imperiums für seine Zukunft wichtiger erscheine als die dankbare Rolle des Gendarmen oder des Bankiers, zu der es sich in seinem Egedrausch überall dort berufen glaubt hätte, wohin seine Armeen es geführt hätte.

Der französische Ministerpräsident Daladier hat sich in seiner Rede vor dem Parteikongress am 27. Oktober das von Senator Vert'hod entwickelte Programm der Selbstbeschränkung in wesentlichen zu eigen gemacht.

2. Auf der Basis dieser neuen Politik Frankreichs ist die deutsch-französische Erklärung vom 6. Dezember 1938 zustande gekommen.

Eine solchen amtlich veröffentlichte Aufzeichnung über die Gespräche, die Reichsaußenminister v. Ribbentrop bei seinem Besuch in Paris mit dem damaligen französischen Außenminister Bonnet geführt hat, gibt Aufschluß über die von Frankreich anerkannten Voraussetzungen, unter denen das deutsch-französische Abkommen abgeschlossen worden ist.

Es beweist, daß der Herr Reichsaußenminister Herr Bonnet deutlich zu verstehen gegeben hat, daß Deutschland die französischen Militärvollmacht in Osteuropa als ausgesprochenen Lebensbedingung des Versailler Vertrages ansah, die ein wiederer-

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Dänische Bauern unter Blockadedruck

Einziges Rettung: Gesamtexport nach Deutschland

Der dänische Ministerpräsident Stauning hat vor kurzem in einem Interview mit einem Vertreter der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ auf die Notlage der dänischen Landwirtschaft hingewiesen, die sich aus dem Vorgehen Englands ergibt. In einem weiteren Aufsatz in der Kopenhagener Zeitung „Extra-Bladet“ bezeichnet Stauning als die zu lösende Aufgabe u. a. die Sicherung der für die inländische Erzeugung notwendigen Einfuhr. Uns ist ferner bekannt, daß in letzter Zeit sich eine dänische Landwirtschaftsdelegation in London befand, um Verhandlungen über den gegenseitigen Export zum Abschluss zu bringen. Die Ministerpräsident Stauning teilte, daß die englischen Forderungen so groß, daß vielleicht schon bald eine bedeutende Einschränkung der dänischen Landwirtschaftsproduktion erfolgen müsse. Der dänische Außenminister Wundt muß im gleichen Zuge erklären, daß Dänemark nichts anderes tun könne, als den unvermeidlichen Rückgang auf das Mindestmögliche zu begrenzen. In eine offener Sprache über- sichts heißt das ebenfalls nichts anderes, als daß die dänischen Bauern gezwungen sein werden, weniger Veredelungszeugnisse, wie Milch, Butter, Käse, Schweine und anderes, zu erzeugen als bisher.

Wenn man sich Dänemarks Bauernhöfe ansieht, kann man sich selbst von dem hohen Stand der landwirtschaftlichen Produktion dieses Landes überzeugen. Ein Bauerntum, das intelligent, bodenständig und produktionsmäßig auf der Höhe ist, hat so viel erzeugt, daß 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Produkte ins Ausland exportiert werden konnten. Nur 20 Prozent aller in Dänemark erzeugten Lebensmittel verbrauchen die Dänen selbst. Und doch waren die 210 000 Bauernhöfe — einen Großgrundbesitz gibt es in Dänemark kaum — immer schon abhängig von Preis- und Abnahmefschwankungen des Weltmarktes. Einmal stieg der Preis, einmal fiel er; das andere Mal konnte mehr, das eine Mal wieder weniger exportiert werden. Das Wohlergehen der dänischen Bauern war also immer schon abhängig von den Staaten, die ihm seine Erzeugnisse abnahmen. Wer waren nun diese Abnehmer? In erster Linie England und an zweiter Stelle Deutschland. Wir übernahmen vor allem den größten Teil der Ausfuhr an Rindvieh, lebenden Schweinen und Schweinefleisch und nach dem liberalen England ging hauptsächlich der Export an Bacon, das ist ein Schweinefleisch, das eigens für den vertriebenen englischen Geschmack möglichst mager gezüchtet und gefüttert wurde. Auch Butter und Eier wurden in erster Linie nach England und in zweiter Linie erst nach Deutschland geliefert.

Da man zur Erzeugung der genannten Produkte aber Futtermittel benötigt und diese Futtermittel im eigenen Lande nur in geringem Maße erzeugt wurden, mußte Dänemark die Futtermittel einführen. Allein 100—200 000 Tonnen Roggen, die für diesen Zweck benötigt werden, kommen aus dem Ausland, und die Weizenmenge für die Ernährung der dänischen Bevölkerung kommt mit 150—200 000 Tonnen ebenfalls aus dem Ausland. Durch den Krieg wird diese Einfuhr zum großen Teil in Frage gestellt. Aus diesem Grunde wird der dänische Bauer nicht mehr soviel Fleisch, Milch, Butter und Käse erzeugen können wie bisher. Er kann also auch nicht mehr so viel nach England exportieren und hat mangels einer entzerrten Weltmarktordnung, wie wir sie in Deutschland haben, keinerlei Ausgleichsmöglichkeiten. Auch wir in Deutschland haben einmal, und zwar zu Beginn des Weltkrieges, dieselbe Entwicklung mitgemacht. Auch bei uns lag die Futtermittelversorgung zu 25 Prozent im Ausland und mit Ausbruch des Weltkrieges hörte diese Futtermittelquelle auf zu fließen. Das damalige Deutschland war gezwungen, seine Viehbestände, und zwar Kühe, Ochsen, Schweine und Geflügel, entsprechend zu verringern. Da wir aber an diesem Beispiel gelernt haben und durch Einführung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse-schicht versuchten, uns vom Ausland unabhängig zu machen, ist es uns gelungen, den vor dem Weltkrieg benötigten Futtermittelgetreidebedarf von jährlich 3—5 Millionen Tonnen auf rund 1 Million Tonnen in den letzten Jahren herabzurücken. Diese Entwicklung zur Futtermittel- und Nahrungsmittelselbstversorgung verbannt Deutschland einzig und allein seiner von Reichernährungsminister Darro geschaffenen Marktordnung.

Dänemark, das zwar ein sehr gutes Bauerntum hat, aber eine liberale Agrarpolitik treibt, leidet unter den heutigen Kriegsverhältnissen genau so wie wir 1914. Im Kriege selbst läßt sich aber die Umstellung zu einer auf Festpreisen und einer gerechten Abnahme und Verteilung beruhenden Marktordnung nicht mehr nachholen, sie muß jahrelang vorher vorbereitet sein. Dazu wird es für die durch Englands Gewaltmaßnahmen beeinflussten neutralen Staaten zu spät sein. Einzig und allein die Umleitung des gesamten Exportes zu uns wird einen einigermaßen gerechten Ausgleich und damit eine Erhaltung des Lebensstandards für die dänischen Bauern und die dänische Wirtschaft bringen können.

Wieder einmal muß das dänische Volk für Englands Krieg zahlen

Kopenhagen, 16. Jan. In Dänemark wurde der Kleinhandelspreis für Margarine von 75 auf 85 Dore pro Pfund erhöht. Damit hat sich der Margarinepreis seit Kriegsausbruch um rund 15 Dore erhöht. Der Hauptlasttragende ist natürlich der lauschwache Verbraucher Dänemarks, da aber England sich über die Verschlechterung der Lage der englischen Arbeiter-schicht kaum bekümmert, dürfte es auch von diesem „Erfolg“ seines Krieges wenig berührt werden.

antes
Lebitt

schäftskant die
ands ob, die im
nen in Zusam-
rt wird.
portfähige
und insbeson-
engmäßig nicht
Kaufbereitschaft.
Ebenso ist
die Herbeifrei-

die Baumwirt-
Die Ausrich-
wendigkeiten ist
der Baumwirt-
sigen werden
wichtigen Bau-
mitgeteilt. Die
in angegebenen
Dandwerks-
und ihre Be-
sonderbehand-
rtlicher Kraft-

erbrauchs-
reilungen und
ubwaren und
b von Wasch-
mit anderen
ert der Land-

warenber-
elberlarte und
del der Wer-
Besohlmate-
ntingente für
erent Wertver-
r den Schuß-
ial überdrückt
in Seifen-
die Erteilung
ung der Be-
sageisenlarte

Wertverteilung
weil
er und Kno-
Die in den
gewerblichen
sagt und für
Grundgebäude
Altmateriale
politischen
Lebensauftrag
den Wirt-

ese Aufgaben
der Dienst-
schaft, insbe-
Sandwerks-
den können.
Richter, im-
Interessen-
den den Be-
im Städte-
Weswirt-

alligkeiten
im Falle die
leben hat.
schäftlichen
und ganz

iden. Man
Den Schacht

gängen.
einmal.
Ich habe in
als untern

ins in den
verdrachten
sitzen und
leb trieben
und unter
den, zwischen
sieden. Es
hier in den
an man ja
etrechnung
vort in den
e Wiesen-
sachen wie
sienblum-
scheiden...

und den

reift zu er-
und Dalde
verlassene
empörten
engrübem

alg Berg-
Wolken.
gemächlich
drang wie
Arbeiter
feierschicht
eit zurück,
ein Fass
el seinem
bt. Nun

as Moos
das Baum-
das frei-
lag noch
Seimlich

er Ferne
in der
in Flug

Blitz.

1917?